

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unverbänd. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abchlüsse. Offertenzeichen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 232

Freitag, den 2. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Lieferanten von Winterbekleidung

Der im Felde stehende Offiziere werden darauf aufmerksam gemacht, da das unterzeichnete Generalkommando keine Patente abnimmt. Dieselben sind in allen Fällen den im amtlichen Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M. bzw. 3 in Darmstadt zuzuführen.
Frankfurt a. M., den 25. September 1914.
Stellvertretendes Generalkommando. XVIII. Armee Korps.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister werden wiederholt ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Beiträge für den Bezug der Mitteilungen des Altertumsvereins nunmehr sofort an die Kreiskommunalkasse gezahlt werden.
Dillenburg, den 30. September 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Auszug aus der Preuß. Verlustliste Nr. 37.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken.
2. Bataillon, 7. Kompanie.
Leutnant Siegf. Reichgraber-Haiger, Kreis Wiesbaden, wahrscheinlich Dillkreis — tot.
Feldartillerie-Regiment Nr. 63.
II. Abteilung, Mainz, 6. Batterie.
Kanonier Emil Fey-Waldbach, wahrscheinlich Waldbach, Kreis Dill — leicht verwundet.
Dillenburg, den 1. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Die Lage im Westen

Beachtet sich mit jeder neuen Kriegsdepesche günstiger für uns. Nachdem gestern gemeldet worden war, daß zwei Korps von Antwerpen zerstört worden seien, geht heute der heute vorliegende Depesche hervor, daß der Angriff auf die Festung erfolgreich fortgeschritten. Bei der Eroberung und nächsten, unbedingt verlässlichen Form unter amtlichen Meldungen darf man bestimmt annehmen, daß zwischenzeitlich errungene Einzelerfolge den gewünschten Gesamterfolg der Belagerung bzw. Bestimmung Antwerpens vorbereiten. — Auf unserem Heiß umstrittenen rechten Flügel Nordfrankreich ist jetzt offenbar die französische Offensive, die noch am 30. September in dem Angriff der Franzosen bei Albert in Erscheinung trat, erlahmt. Die Rollen sind vertauscht. Die Deutschen gehen vor und haben den Franzosen die Höhen von Rohe und Mesnoy nordwestlich von Rothon entziffen. Welche Veränderung der Lage der Besitz dieser Höhen und vor allem der militärische Erfolg durch die Zurückdrängung des Gegners uns bedeutet, ist in der Siegesnachricht nicht mitgeteilt. In der Sperrfortlinie zwischen dem schon völlig eingeschlossenen Verdun und der Festung Toul wurden Angriffe von Toul her gegen die vordringenden Deutschen wieder zurückgewiesen. Wenn gesagt wird, daß die Franzosen dabei schwere Verluste hatten und wenn sie keinen Erfolg errangen, so ist wohl zu hoffen, daß auch an dieser Stelle des Kampfplatzes bei unsern Heeren die Lust zu weiteren erfolglosen Gegenangriffen abnimmt und uns bald ein voller Erfolg beschieden ist. — Bei der Meldung des Großen Hauptquartiers, daß die letzten Kämpfe auf unserem rechten Flügel andauern und sich mit entschiedenen Misserfolgen des französisch-englischen Heeres, sagte der „Berl. Lok.-Anz.“: Die schweren Verluste der Franzosen und Engländer bei Albert erweisen uns so wertvoller, als die Verbündeten nach den englischen Blättern gerade auf die Kämpfe in dieser Gegend ihre Hoffnungen gesetzt hatten. — In der „Post“ liest man vom Westen her zu umfassen. Offenbar leitet sie dabei die Fühlung mit dem belgischen Heere zu gewinnen. — Die „Kreuzzeitung“ sagt: Es ist den Verbündeten nur nicht gelungen, in ihren immer unglücklicher werdenden Stellungen sich zu behaupten, sondern ihre Ausfälle sind, obwohl sie teilweise von überlegenen Streitkräften ausgeführt worden sind, blutig und zurückgeschlagen worden. — In einem, den „Hamburger N. Nachr.“ zur Verfügung gestellten Brief eines im Felde stehenden Hamburger Kaufmanns wird gesagt: Die Franzosen versuchen auf das Neueste, einen Durchbruch zu erreichen, doch die Deutschen stehen wie Eisen.

Treue Waffenbrüderschaft.

Die Wiener Blätter besprechen das gemeinsame Vorgehen der Verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen die Russen. Das „Wiener Journal“ schreibt: Die Tatsache, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Armee nunmehr vereint ist, um den gemeinsamen russischen Feind zu bekämpfen, wird sowohl bei uns als auch in dem treu verbündeten Deutschen Reich die größte Begeisterung und aufrichtige Begeisterung hervorrufen. Jetzt geboten, die Waffenbrüderschaft auf das glänzendste zu bewahren. Mit hoffnungsvoller Zuversicht blicken alle Völker der verbündeten Staaten den Ereignissen entgegen, deren Szene der nördliche Kriegsschauplatz werden wird. — Die „Neue Freie Presse“ weist auf das seit 40 Jahren bestehende deutsch-österreichische Bündnis hin und bemerkt, daß niemals in diesen 40 Jahren hat Europa daran geglaubt, wo Oesterreich-Ungarn stehen werde, wenn Deutschland von Gefahr bedroht sei, und Deutschland sein Bündnis, wenn die Monarchie sich gegen einen Feind wehren

mußte. Nun stehen die beiden Kaiserreiche im Norden zur Verteidigung ihrer Zukunft und Sicherheit, nun stehen sie fest zusammen und die warmste Sympathie begrüßt in Oesterreich wie in Ungarn die unüberwindliche Kampfgenossenschaft. Sehnsüchtige Wünsche begleiten sie auf allen Wegen. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ betont die selbstsüchtigen Zwecke der verbündeten französischen Republik, Englands und Rußlands und hält dem entgegen: Auf Seiten der beiden Kaiserstaaten, aber in schlichten Worten die ernste Kundgebung des selbstlosen Zusammenstehens bis zum Sieg oder Untergang, dann in schicksalsschwerem Krieg in Nord und Süd, in Ost und West ein Hand- und Herdstücken bis zum letzten Mann, Ross und Geschütz, ein einziges, gigantisches Dinarbeiten auf gemeinsame hehre Ziele. — Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Was gestern die Bevölkerung Wiens und des ganzen Kaiserstaates mit hellem Jubel erfüllt, das war nicht ganz allein die Siegeskunde von allen Kriegsschauplätzen, das war mehr, das war die Begeisterung für Treue um Treue, die so herrlich in die Erscheinung tritt.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

(W. B.) Wie die Südslawische Korrespondenz meldet, jagen die in Sarajewo eingetroffenen serbischen Kriegsgefangenen aus, nur ein kleiner Teil der Offizierspartei sei in Serbien noch für den Krieg und halte, von Rußland angetrieben, den Widerstand der Armee noch mit größter Anstrengung aufrecht. Die Masse der Bevölkerung und der Armee sei längst kriegsmüde und bereit, die Waffen zu strecken. — Bei einem kürzlich bestandenen Kampfe wurden neuerdings mehrere serbische Geschütze erobert und eine feindliche Batterie, die wegen schwierigen Geländes vorerst nicht in Sicherheit gebracht werden konnte, durch Entfernern der Verschlässe unbrauchbar gemacht. 5000 Gefangene wurden neuerdings in das Innere des Landes abgeschoben. Ihre Zahl dürfte sich in der nächsten Zeit wesentlich vermehren, da gegen die in Bosnien eingedrungenen Abteilungen bekanntlich ein Vorgehen eingeleitet worden ist. — Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant v. Aussenberg ist erkrankt. Diese Nachricht ruft gewiß allgemeines Bedauern hervor.

Ueber die Einschließung Antwerpens

(Cir. Bln.) berichtet das „Tageblatt“ aus Amsterdam: Außer Mecheln habe die Deutschen verschiedene Dörfer in der Nähe besetzt. Tausende von Einwohnern sind nach Antwerpen und Holland geflohen. Auf der Grenze des holländischen Brabant hörte man in den letzten Tagen oft das Anatzen von Gewehrfeuer. Deutsche Truppen sind bis auf einige Kilometer von Turnhout vorwärts gezogen. — Von dort wird gemeldet, daß die Deutschen versuchen, alle jetzt noch im Felde befindlichen belgischen Truppen in den Kreis der Antwerpener Forts zurückzutreiben, um alsdann die Belagerung von Antwerpen durchzuführen. Von drei Seiten rücken die Deutschen nach Antwerpen vor, im Westen bei Nafsi, das von seinen Bewohnern verlassen ist, und bei Dendermonde, im Süden aus der Richtung Mecheln, während sie im Osten versuchen, den Durchgang bei Turnhout zu erzwingen.

Die Grenzwaht in den Vogesen.

(W. B.) General der Infanterie v. Eberhardt, der bisherige Gouverneur von Straßburg, erklärt folgenden Korpstagesbefehl: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben die Gnade gehabt, mir das Eisenerne Kreuz erster Klasse zu verleihen. Ich weiß, daß ich diese Auszeichnung nur der Tapferkeit und Ausdauer der mir unterstellten Truppen verdanke. Mit Zähigkeit haben Preußen, Bayern, Württemberger und Badener dem Ansturm starker französischer Kräfte widerstanden und ihnen den Zutritt in die deutschen Vogesenländer verweigert. Das Blut, das in diesen schweren Kampf Tagen geflossen, ist nicht umsonst dahingegeben, die Entbehrungen und Anstrengungen in dem unwegsamen Gebirgslande und bei dem andauernden Regenwetter mußten willig ertragen werden, um unsere heimatlichen Fluren zu schützen. Mit festem Vertrauen sehe ich auch den kommenden Tagen entgegen, denn mit solchen tapferen Offizieren und Soldaten werde ich auch fernerhin alle Angriffe des Feindes siegreich abwehren.

Erfahrungsprüche in Brüssel.

(W. B. N.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der deutsche Generalgouverneur für sämtliche vor dem Einzug der Deutschen von der Brüsseler Bevölkerung verübten Beschädigungen und Zerstörungen deutscher Besitztümer die Schadloshaltung durch die Stadt Brüssel angeordnet. Es sind für die Stadt Brüssel allein an über 80 Millionen Franken Schäden von der geflüchteten deutschen Bevölkerung angemeldet worden. Ein großer Teil der Flüchtlinge beginnt bereits wieder nach Brüssel zurückzulehren.

Kriegsgericht gegen Belgier.

Behn Bürgermeister und Sekretäre kleinerer Landgemeinden um Tongeren nördlich von Lüttich standen vor einem deutschen Kriegsgericht in Tongeren, da sie auf ein Telegramm des belgischen Generals Scheppe hin Mannschaften der Jahresschleife 1914 einberiefen. Nach deutschem Gesetze steht Todesstrafe auf die Begünstigung derartiger feindlicher Rekrutierungen aus deutschem oder von Deutschen besetztem Boden. Die Advokaten wandten sich an das Rechtsgefühl der Deutschen und suchten nachzuweisen, daß zur Zeit der Rekrutierung die betr. Gebiete nicht vollkommen besetzt gewesen seien. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagten frei, da nicht einwandfrei feststand, ob die Gemeinden alle besetzt waren. Die Freigesprochenen warfen sich weinend in die Arme der Advokaten. In ganz Limburg, bis über die niederländische Grenze erregt die Sitzung größtes Aufsehen.

Lügenmeldungen.

Gegenüber französischen Meldungen, es seien bei der feinerzeitigen Rückwärtsbewegung unserer Heere in Frankreich 64 Eisenbahnzüge in Feindeshand gefallen, ist festzustellen, daß kein einziger Eisenbahnwagen in den Besitz des Feindes gelangt ist; ebenso unrichtig ist die Meldung des „Matin“, die Franzosen hätten an der Maas österreichische Kanonen aus Triest erbeutet, oder die andere Nachricht, es sei einer unserer 42-Zentimeter-Mörser in Feindeshand gefallen.

Die deutschen Fleischmeister

bereiten eine großzügige Spende von Liebesgaben in Schinken, Dauerwurst usw. an unsere Truppen in Ost und West vor.

Ein Zahlungsverbot gegen England

hat, wie bereits gestern gemeldet, der Bundesrat erlassen, und zwar in berechtigter Gegenwehr gegen die von England uns gegenüber getroffenen Maßnahmen. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt hierzu: Selbst gutwilligen englischen Firmen wurde durch scharfe englische Strafandrohungen die Möglichkeit genommen, gegenüber ihren bisherigen Geschäftsfreunden im Feindesland sich als anständige Kaufleute zu zeigen. Nur ungern und zögernd entschloß sich Deutschland, auf die häßliche Handlungsweise der englischen Regierung mit einer deutschen Gegenmaßregel zu antworten; diese war aber nicht länger hinauszuziehen.

(W. B.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Bekanntmachung des Bundesrats betr. Zahlungsverbot gegen England. Danach ist bis auf weiteres verboten, Zahlungen nach Großbritannien und Irland oder den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen mittelbar oder unmittelbar in bar, in Wechseln oder Schecks durch Ueberweisung oder in sonstiger Weise zu leisten, sowie Geld oder Wertpapiere mittelbar oder unmittelbar nach den bezeichneten Gebieten abzuführen oder zu überweisen.

Der Vorwärts

dessen Weitererscheinen bekanntlich verboten worden war, erscheint seit dem 1. Oktober wieder. Die Nummer von diesem Datum enthält an der Spitze folgendes Schreiben des Oberkommandos in den Marken: „Redaktion des Vorwärts. Der Rechtsanwalt Hugo Haase W. d. N. hat zusammen mit dem Geschäftsführer des Vorwärts, Richard Fischer, am 28. d. Mts. um Aufhebung des Verbots vom 27. d. Mts. gebeten. Auf die von mir gestellte Bedingung, daß in Zukunft mit Rücksicht auf die mit dem Kriegsausbruch hervorgetretene Einmütigkeit des deutschen Volkes das Thema „Klassenhaß und Klassenkampf“ im Vorwärts nicht mehr berührt werden dürfte, hat Herr Haase durch Schreiben vom heutigen Tage erklärt, daß die Redaktion des Vorwärts im Einverständnis mit den aussichts führenden Instanzen den Entschluß gefunden hat, für die Dauer des Kriegszustandes die Zeitung unter jeder von mir gestellten Bedingung zu redigieren und die zur Durchführung derselben notwendigen Maßnahmen innerhalb der Redaktion zu treffen. Unter diesen Umständen erkläre ich mich bereit, mein Verbot des Vorwärts vom 27. d. Mts. aufzugeben. Ich erlaube aber, dieses Schreiben an der Spitze der nächsten Nummer der Zeitung zu veröffentlichen. Oberbefehlshaber Generaloberst von Kessel, Berlin, 30. September 1914.“

Zur Geschichte der russischen Mobilmachung

schreibt die „Koburger Zeitung“: In Jaroslawo Selo haben in den letzten Tagen des Julis zwischen dem Zaren und seiner Anhängerschaft einerseits, und dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und seiner Gefolgschaft andererseits heftige Auseinandersetzungen stattgefunden. Es muß vor aller Welt festgestellt werden, daß der Zar unter allen Umständen mit Kaiser Wilhelm gewillt war, den Frieden zu erhalten. So konnte er denn auch ehrlichsten Herzens noch am 31. Juli dem deutschen Kaiser das feierliche Wort darauf geben, daß „Rußland“ keinen Krieg wünsche. Mit dem Zaren hatten mehrere Großfürsten, denen die behagliche Ruhe und das friedlich-forglose Leben wertvoller ist als ein Krieg mit sehr ungewissem Ausgang, ferner auch der Ackerbauminister Kriwohoschin, der sehr einflußreiche Fürst Trubezkoi und nicht zuletzt die Zarin, des Großherzogs von Hessen Schwester, alles versucht, die von dem egoistischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch geführte Kriegspartei von den schweren Folgen eines kriegerischen Konflikts mit Deutschland zu überzeugen. — Inzwischen ordnete Großfürst Nikolai ohne Wissen des Zaren die Mobilmachung der Armee an. Er war es auch, der mit der ihm ergebenden Hofbeamtenhaft dafür sorgte, daß der Zar noch mehr von der Außenwelt abgeschlossen und in Unkenntnis über die wirklichen militärischen Zustände im Reich gehalten wurde. Als das russische Heer bereits den Vormarsch angetreten hatte, erzwang er vom Zaren mit der unwahren Behauptung, daß die Deutschen bereits in Polen einmarschiert seien, und deutsche Agenten eine Revolution zur Vernichtung des Zarenums und des ganzen Kaiserhauses angezettelt hätten, die Unterschrift zum Mobilmachungsbefehl die dann auch — unser Gewährsmann sagt „schweren Herzens“ — erteilt worden ist.

Behandlung von Russen in Deutschland.

(W. B.) Kopenhagen, 30. Sept. Dem „Stockholm. Dagblad“ zufolge ist Stockholm von Russen überschwemmt, die aus den Badeorten Deutschlands kommen und alle voll Bewunderung für das deutsche Volk sind, weil sie trotz des Krieges und ihrer Nationalität in Deutschland so liebenswürdig behandelt wurden. Sie versichern, sie würden nicht veräumen, von der erfahrenen guten Behandlung in Rußland zu berichten.

Mecheln nach der Beschießung.

(W. B.) Bei der Beschießung von Mecheln, die am 29. September, sofort nach der deutschen Besetzung, von mehre-

ren Herren unter Führung des mit dem Schutze der
Kunst denkmäler beauftragten Geheimrats von Halle
vorgenommen wurde, konnte festgestellt werden, daß die
herausragenden Baudenkmäler der Stadt keinen erheblichen
Schaden erlitten haben. Nur an wenigen Stellen sind einige
Häuser ohne künstlerische Bedeutung durch Artilleriefeuer
zerstört worden. Das schöne Haus des Großen Rats mit dem
anstoßenden Museum und die Siebelsäuser am Großen Platz
haben nicht gelitten. Die hochemporrägende Kathedrale ist
mehrfach von Artilleriegeschossen getroffen worden. Zwar
haben die deutschen Truppen strikte Befehle erhalten, die
Kathedrale zu schonen, doch haben nach der Besetzung der
Stadt durch deutsche Truppen, am 30. September bel-
gische Schrapnell und Granaten die Kirche im Augen-
blick der Bestätigung durch die Herren der Zivilverwaltung
wiederholt beschädigt. Die Bauschäden können ohne große
Schwierigkeit wieder ausgebessert werden. Die ausnahms-
los modernen Glasgemälde sind, wie alle Fenster der Stadt,
durch den Luftdruck zerplittert. Die andern Kirchen von
Medeln sind unverfehrt geblieben. Alle wertvollen Bil-
der wurden, soweit es sich nachweisen läßt, vor der Besetzung
der Stadt entfernt. Die schönen alten Häuser am Kanal
sind unbeschädigt geblieben. Der deutsche Stadtkommandant
hat strengen Schutz aller Kunstdenkmäler angeordnet.

Holländische Klagen gegen England.

Der Amsterdamer „Nieuws van den Dag“ klagt über
das Auftreten englischer und französischer Kreuzer
gegen holländische Schiffe, die, in englischen
Häfen gebracht, dort ungebührlich lange aufgehalten werden,
wodurch der holländische Handel furchtbar geschädigt werde.
England gehe selbst soweit, daß es dem Handel Hollands
mit seinen Kolonien Hindernisse in den Weg lege, wodurch in
holländischen Handelskreisen ein Gefühl der Bitterkeit hervor-
gerufen werde. Holland habe schweigend die schweren, ihm
durch die Neutralität auferlegten Lasten und Verluste ge-
tragen, ebenso habe es tatsächlich Verweise seiner Freundschaft
gegeben, indem es englische Schiffbrüche verpfligte. Weiter
könne Holland nicht gehen. Es solle sein Wohlwollen in
gleichr Weise zwischen den Kriegführenden, verlange aber
auch dieselbe wohlwollende Behandlung durch jede der Par-
teien. Man sieht die lächerliche englische Phrase
vom Schutz der Unabhängigkeit kleinerer Staaten zieht hier
nicht mehr. England selbst sorgt, daß niemand mehr an
seiner wahren Absicht, Deutschlands Handel zu vernichten
und das Monopol auf dem Weltmarkt zu erobern, zweifelt.

Mahnahmen Hollands.

Wie das Amsterdamer Handelsblatt vernimmt, hat die
Holland-Amerika-Linie, um einen langen Aufenthalt im Kan-
al zu vermeiden, beschlossen, von nun an keine anderen
Wäuter als die für die holländische Regierung
bestimmten in Ladung zu nehmen. Nach der Nieuwe
Rotterdamse Courant ist der von dieser Reederei gemietete
Dampfer „Sophie 2“, mit Nürnbergern Waren auf der Fahrt
von Rotterdam nach New York begriffen, nach Falmouth auf-
gebracht worden. Der niederländische Dampfer „Atlas“ war
auf der Fahrt von Palermo nach Amsterdam angehalten
und nach Vrest aufgebracht worden, ist aber wieder frei.
Solche Verhaftungen von englischer Seite ist für
Holland jetzt Kleingeld des Verkehrs. Sie beweisen deutlich die
Tyrannei, die England sich auf den Meeren
anmaßt.

(W. P. N.) Dem Amsterdamer „Telegraaf“ zufolge hat
die holländische Regierung generellen Befehl gegeben, in Zu-
kunft alle fremden Flieger, die niederländisches Ge-
biet überfliegen, herunterzuschießen, ohne Rücksicht
auf weiße Flaggen. Wie in der holländischen Presse gemel-
det wird, erfolgte der Bombenwurf eines englischen Aliglers
über Naastich nach den eingehenden behördlichen Feststellun-
gen nicht bei Nebel, sondern bei nur bewölkttem Himmel. Vor-
vor der Flieger die Bombe abwarf, schwebte er, eine weiße
Flagge schwingend, in nur 400 Meter Höhe über der Stadt.

Die Neutralität Italiens.

Rom 1. Okt. (W. B.) Eine Versammlung von libe-
ralen Abgeordneten, die unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten
der Kammer, Grillo, tagte, übergab folgenden Beschluß
dem Ministerpräsidenten Salandra: Die liberalen Abge-
ordneten erkennen die Rechtmäßigkeit der Neutrali-
tätserklärung an, welche die Regierung beim Aus-
bruch des Krieges abgegeben hat. Sie versichern von neuem,
daß sie volles Vertrauen zur Regierung haben, von der sie
annehmen, daß sie sich der hohen Pflichten und der großen
Verantwortlichkeit gegenüber Italien bewußt ist. Sie
vertrauen, daß die Regierung mit Vorbedacht und Tatkraft
die obersten nationalen Interessen wahrzunehmen wissen
wird.

Keine englische Jahresrente.

(W. B.) Die Wiener Neue Freie Presse veröffentlicht eine
Zuschrift des Chefs der Obersten Verwaltung des Herzogs
von Cumberland, Reichern Wien, in der dieser die (auch
von uns gebrachten) Nachricht der „Adriatischen Zeitung“, daß
laut einer Erklärung des englischen Schatzkanzlers die Zah-
lung der der Großherzogin von Medlenburg-
Schwerin, der Tochter des Herzogs von Cumberland, bisher
gewährten Jahresrente von 60 000 Mark aufgehoben sei, als
unrichtig bezeichnet, da weder der Herzog von Cumberland
noch dessen Kinder jemals eine Apanage oder Jahresrente
aus englischen Mitteln bezogen haben.

Warum die Franzosen Geiseln fortzuschleppen.

(W. B.) Wie bereits gemeldet, haben die Franzosen
wiederholt mehrere Lehrer, so aus dem Kreis Altkirch,
als Geiseln mitgeschleppt. Einem Lehrer gegenüber bemerkte
ein französischer Offizier: „Ihr seid eben Verbreiter
der deutschen Idee.“ Nach der „Straßburger Post“
meinte derselbe Offizier, alle klassischen Lehrer würden in
das Innere Frankreichs verschickt, und nach dem Ufaß würden
dann nur geborene Franzosen geschickt werden. In wenigen
Jahren werde dann im Ufaß nur französisch gesprochen werden.
Deutsche Barbaren!

(W. B.) Der Besuch der Deutschen in dem berühmten
Schloß von Compiegne ist nach dem „Berliner Tage-
blatt“ etwas anders verlaufen, als die französischen Blätter
es gerne darstellen möchten. Der Kaiser des Schloßes hat
erklärt, die Deutschen hätten sich nicht in das Bett der
Königin Marie Antoinette gelegt, sondern im Gegenteil auf
dem Boden geschlafen. Auch ist von den Deutschen nichts
geraubt und nichts zerstört worden.

Kirchen als Kriegsküppel.

Bekanntlich hat der französische Generalissimus Joffre
es bestritten, daß auf einer Turmspitze der Kathedrale von
Reims sich ein französischer Beobachtungsposten befunden habe.
Daß französische Batterien hinter der Kathedrale verborgen
aufgestellt waren, hat er abzuleugnen nicht vermocht. Seine
Erklärung erhält nun eine eigentümliche Beleuchtung durch
folgende Veröffentlichung der Neuen Züricher Nachrichten:
„Der Schweizer, die Mitte August aus Frankreich nach der
Schweiz reisten und in Lyon einige Stunden Aufenthalt
hatten, besuchten in der Zwischenzeit die hoch über Rhone
und Savnetal liegende berühmte „Notre Dame de Four-

bieres.“ Dabei haben sie zu, wie dicht neben dem
Turm der Kirche von Kanonieren zwei Ge-
schütze eingegraben und in Stellung gebracht wor-
den und wie die französischen Soldaten eine wohl für Kriegs-
zwecke bestimmte Drahtleitung nach der Turm-
spitze einbrachten. Man sieht daraus, wird in der Zu-
kunft bemerkt, daß tatsächlich die französische Heeresleitung
Kirchen zu Kriegszwecken benutzte. — Sollten wirklich die
Franzosen in dem von den Deutschen schwer bedrängten Reims
anders gehandelt haben, als in dem in absehbarer Zeit keinem
Angriff ausgesetzten Lyon?

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 1. Okt. (W. B.) Das Blatt „Kambano“ tritt den
rauenfreundlichen Zeitungen entgegen, die die Sache Ruß-
lands von der Sache Serbiens trennen wollen; es schreibt:
Beide Staaten seien untrennbar verbunden. Wer mit Ruß-
land gehe, müsse ein Freund Serbiens sein. Es wäre ein-
fältig, auf Rußlands Tade Hoffnungen auf-
zubauen. Die mazedonische Frage sei mit der Frage der
Beziehungen zu Rußland innig verknüpft. Die Illusion, daß
Rußland die bulgarischen nationalen Ideale verwirklichen könne,
müsse endgültig zerstört werden. Das Blatt will wissen,
daß Rußland neuerdings an Bulgarien Forderungen gerichtet
habe, die mit dessen Neutralität unvereinbar seien. Das
bulgarische Volk werde die entschiedene Zurückweisung dieser
Forderungen einmütig billigen. Es müßten sofort Maß-
nahmen gegen jeden Versuch, die bulgarische
Neutralität zu verletzen, getroffen werden.

Eine neue Phase auf dem Balkan?

Der Frankf. Bg. wird hierzu aus Athen gemeldet:
Der türkischen Bekanntmachung über die Schließung der
Dardanellen für die internationale Schifffahrt wird hier
die Auslegung gegeben, daß die Türkei aus ihrer Neu-
tralität hergestreitet und zu kriegerischen Aktionen
gegen Rußland im Schwarzen Meere und wahrscheinlich auch
gegen Rumänien übergehen will. — Die hiesige russische
Gesandtschaft erhielt aus Petersburg ein Telegramm, in dem
ein Angriff der Türkei als sehr wahrscheinlich be-
zeichnet, aber das Vertrauen zu der Überlegenheit der russi-
schen Flotte ausgedrückt wird. Heute Abend findet ein Minister-
rat statt, in dem Benflos über die neueste Phase, in welche
die Dinge jetzt eingetreten sind, Mitteilung machen wird.

Der englische Seehandel gefährdet.

(W. B.) Laut der „Nationalzeitung“ bringen englische
Blätter immer mehr Nachrichten über die Gefährdung des
englischen Seehandels durch deutsche Kriegsschiffe.
Die „Daily Post“, Liverpool teilt mit, daß Handelskreise
bei der Regierung vorstellig geworden sind und verlangen
haben, die englische Marine müsse große Anstrengun-
gen machen, um die deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen
Ozean wegzunehmen. — In den „Times“ klagen die Kauf-
leute darüber, daß die zweihundert gelaperten oder festge-
legten und die 150 in neutralen Häfen liegenden deutschen
Schiffe fast ausnahmslos englische Ladungen an Bord
hätten, worauf der englische Kaufmann nun vergebens warte.
Nahe Abhilfe sei geboten, sei es, daß man die Schiffe
mit englischer Besatzung weiter fahren lasse, oder sie an
Neutrals verkaufe. — Die „Westminster Gazette“ weist auf
die gewaltigen Schädigungen hin, welche der Einfuhr-
handel mit gefrorenem Rindfleisch durch den Krieg
erleide. Eine Schiffsfahrtslinie werde demnach nicht mehr
verkehren und damit würden wöchentlich 8 Millionen Pfund
gefrorenes Fleisch aus Argentinien fortfallen. Ähnlich stehe
es mit der Einfuhr aus Australien. Das sei bedenklich, da
viel Fleisch an die Truppen im Felde abgegeben werden müsse.
(England merkt eben mit jedem Tage mehr, wie tief es sich
ins eigene Fleisch geschnitten hat durch den rußlos von
ihm angezettelten Weltkrieg.)

Bisjige Matten!

(W. B.) Der Marinemitarbeiter Archibald stund vom
Londoner „Daily Telegraph“ schreibt: „Churchill hat kürz-
lich gesagt, wenn die deutsche Flotte nicht herauskäme,
um zu kämpfen, werde sie wie eine Ratte aus dem Loch
gegraben werden. Leider wird nun das Loch durch Küsten-
geschütze, Seeminen, Zerstörer und Unterseeboote verteidigt.
Die Operation des Ausgrabens wird daher nicht
leicht sein und könnte gegenwärtig tatsächlich wohl nur unter
beträchtlichem Verlust von Schiffen und Menschen un-
ternommen werden. Wir würden dabei viel, Deutschland aber
nur wenig riskieren. Churchill hat auch nicht gesagt, wann
dieser Versuch gemacht werden soll. Er könnte natürlich die
Geheimnisse der Admiralität den Ausländern gegenüber nicht
ausplaudern, wenn es aber noch lange dauert, dann werden
die Deutschen die gegenwärtigen passiven Verteidigungsoper-
ationen mit Unterseebooten fortsetzen. Darf das geduldet
werden?“ — (Die Antwort liegt bei England. Sie mögen
nur kommen! Unsere blauen Jungen warten ja mit brennen-
dem Ungeduld auf den Augenblick der Abrechnung mit dem
Reidling im Norden.)

**Warum der Buren general Votha gegen Deutschland
ziehen will,** geht aus nachstehender Meldung aus Rotterdam
hervor: „In einer Rede in seinem Wahlbezirk forderte Votha
sein Auditorium auf, die englische Regierung zu unterstützen.
Er sei aber die deutschen Pläne in Südafrika
unterrichtet worden, wobei sich „einem die Haare sträub-
ten“. Er führte aus, daß Südafrika mitzureden haben sollte,
über die endgültige Regelung der Stellung von Südafrika.
Er betonte, was Belgien und Frankreich für die Buren
während des südafrikanischen Krieges getan hätten, während
Deutschland eine feindliche Stellung annahm, als es sah,
daß das Blatt sich wendete. Votha versicherte schließlich,
daß die Deutschen das Gebiet Südafrikas verlegt hätten. Dies
sei jedoch ohne Bedeutung. Die Hauptsache sei, daß Süd-
afrika im Krieg sei und seine Pflicht erfüllen müsse. (Was
müssen die niederträchtigen Engländer den Buren alles vorge-
legen haben, um sie derart gegen die Deutschen in Süd-
westafrika aufzuheizen?)

England wird kleinlaut.

(W. B.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tröstet
sich über den Fall des Forts Camp-des-Ro-
main's folgendermaßen: „Der Fall des Forts ist sehr
stark. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher
starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer
Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. (?) Die
französischen Sperrforts sind niemals als lange wider-
standsfähig angesehen worden. Ihre Aufgabe war, die Zu-
führwege des Feindes zu sperren. Diese Mission haben
sie erfüllt. Die Hauptinteressen richten sich augenblicklich
auf die Segen von Peronne, wo sich die feindlichen Heere
in einer großen Schlacht befinden. Viele gute und
erfahrene Offiziere haben kein großes Vertrauen
auf die jetzt in der Bildung begriffene Armee.
Nicht weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper
und Geist bezweifeln, sondern weil sie nicht vor Ablauf von
18 Monaten für fähig zum Feldzuge, zumal gegenüber der
modernen Artillerie, halten, und selbst dann kaum, wenn
sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet werden würde.

Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt,
sondern sie wird auch durch die großen Verluste fort-
dauernd verringert.

An Roosevelt.

der unter dem Eindruck der französisch-englischen Völgennach-
richten mit seinen Sympathien auf Seiten der Gegner
Deutschlands zu stehen schien, hat der ungarische Staatsmann
Graf Albert Aponti vor mehreren Wochen ein Memorandum
gerichtet, in dem er in überzeugenden Beweisen nachweist,
daß nicht Oesterreich-Ungarn oder Deutschland, sondern selbst
Gegner die Schuld an dem Ausbruch des Welt-
krieges tragen. Das Memorandum führt u. a. aus: Ruß-
land erhebt Anspruch darauf, als der ritterliche Verteidiger
eines schwachen Landes gegen ein starkes zu gelten. Dies
ist ein für Ueingeübte berechneter Humbug, denn
Oesterreich-Ungarn hat von vornherein feierlich erklärt, daß
es nur die Bürgschaft für seinen künftigen Frieden erheben
und weder das Gebiet Serbiens noch dessen Unabhängigkeit
beeinträchtigen wolle. Das wahre Ziel Rußlands ist die
Vernichtung Oesterreich-Ungarns, um Raum zu
machen für das nunmehr von dem Zaren offen verkündete
Programm der Vereinigung aller Slawen unter
russischer Herrschaft. Vor dem Tribunale des menschlichen
Gewissens steht das moskowitzische Rußland entlarvt als
Träger der Verantwortung für die Schrecken
dieses Weltkrieges. Jeder einzelne Mensch in Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn fühlt die den beiden Ländern
gestellte große Aufgabe, von dem festen Vertrauen erfüllt,
daß ihre vereinigten Kräfte fähig sind, sie zu vollbringen
trotz der Unterstützung Rußlands durch die mit Blinden
geschlagenen Westmächte, deren eine selbst vor der Heran-
ziehung der goldenen Klasse zu dem europäischen Konflikte
nicht zurücksteht. Wir stehen im Kampfe um die höch-
sten Ideale der Menschheit, um den Frieden
den unser Sieg für die kommenden Generationen
sicherstellen soll.

Kriegsereignisse.

(Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.)

Großes Hauptquartier, 2. Okt. abds. (amtl.)
Am 30. September wurden die Höhen von Royon
und Frejny nordwestlich von Royon den Franzosen
entziffen.

Südöstlich von St. Mihiel wurden am 1. Okt.
Angriffe von Toul her zurückgewiesen. Die Fran-
zosen hatten dabei schwere Verluste.

Der Angriff auf Auzerpern schreitet erfolg-
reich fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine Ver-
änderungen. (Wolffbüro)

Berlin, 1. Okt. (W. B.) Ein Mittagsblatt gibt eine
Unterredung wieder, welche der Korrespondent der Daily
Mail in Paris mit einem verwundeten Zaubenoffizier
hat, welcher erzählte, am 20. September sei eine Brigade
von 8000 Zauben in das deutsche Maschinengewehr-
geraten und bis auf 1000 Leichtverwundete aufgerieben
worden.

(Oesterreich-russischer Schauplatz.)

(W. B.) Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zg.“
veröffentlicht die Londoner Blätter glaubwürdige Mit-
teilungen über die Verluste der Russen in Ostpreu-
ßen und Ostgalizien. Darnach seien auf dem gal-
zischen Schlachtfelde gegen 100 000 Russen gefallen.

(Dem Seekriegsschauplatz.)

(W. B.) Nachdem zahlreiche, an mehreren Stellen des
Adriatischen Meeres treibende Minen den
mehrere Fischer herbeigeführt haben, hat das italienische
Marineministerium Torpedobootszerstörer ausgesandt, um die
Minen zerstören zu lassen. Das Ministerium ordnete die
Unterbrechung der Schifffahrt bis auf weiteres für die vom
Staate unterstützten Linien an und empfahl denjenigen,
welche das Wagnis der Reise unternehmen wollen, nur
bei Tage und mit größter Vorsicht zu fahren.

(Kolonialer Kriegsschauplatz.)

(W. B.) Der japanische Gesandte hat ein Telegramm
seiner Regierung veröffentlicht, wonach die Japaner am
26. September nachmittags die Deutschen in vorgeschobener
hochgelegener Stellung zwischen den Flüssen Pajsha und
zum angreifen.

Politisches.

Albanien. Rom, 1. Okt. Da sich die Zustände in
Balona immer mehr verwirren und Nachrichten aus
Epirus die Befürchtung rechtfertigen, daß die Epiroten
alles Ableugnens einen Handreich vorbereiten, so sind
Vorkrehrungen im Zuge, um diesen Gefahren vorzubeugen
und Balona und das die Stadt beherrschende Gelände den
Ueberraschungen zu sich ern.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 2. Oktober.

— (Liebesgaben an die Front.) Drei Autos
hoch beladen mit Liebesgaben für unsere wackeren Truppen
des 18. Armeekorps u. A., sind heute Vormittag aus unserer
Stadt abgefahren. Es waren dies das Auto des Herrn
Güttenbesizers Frank (Wagenführer Hechhäuser, Wa-
genführer Obersteiger Wurm), des Herrn Fr. Reeb, (Wagen-
führer Böhrig, Begleiter Steinbruchs, Fr. Reeb) und des
Herrn Aug. Schneider (Wagenführer A. Schneider,
Begleiter August Herwig). Die Liebesgaben (sämtlich
kleine Einzelpakete) waren, auf dem Rathaus nach Truppen-
teilen geordnet, in Säcken wohlverpackt für die einzelnen
Stappensstationen. Derart zahlreich waren Sendungen so-
wohl an bestimmte Adressen, als auch an Ungenannte, und
unserer Stadt und der Umgegend eingegangen, daß sie nicht
alle in den drei Autos verkauft werden konnten, und noch
ein viertes erster Tage wird folgen müssen. Die Fahrt wird
über Luxemburg, das heute noch erreicht werden soll, und
wo sich die Kolonne mit noch einer großen Zahl anderer
Autos zu gleichem Zweck vereinigt, über die Stappenslinien
nach der Front. Abge der Liebesgruß aus der Heimat, ent-
setzten tapferen Truppen, die in hartem, blutigem, ent-
behrungs- und opferreichem Kampf für unser Vaterland
Schanze schlagen, ein kleines Zeichen der Anerkennung, Liebe
und Dankbarkeit sein, die wir ihnen schulden und von
ganzem Herzen zollen.

* (Weitere Sendungen von Liebesgaben
am Montag.) Wie durch Anzeige in der vorliegenden
Nummer bekannt gegeben wird, gehen am Montag noch
Autos nach der Front ab. Der hiesige Zweigverein hat
Noten Kreuz überweist dem 16. Armeekorps in Wien eine
Sendung von allgemeynem Liebesgaben. Dazu kommt, daß
Sendungen für das 16., 18. und 21. Armeekorps noch
Ueberfüllung der Autos zurückbleiben mußten und von den
seither gestifteten nichtadressierten Gaben noch keine Ab-
sendung erfolgen konnte. Geplant ist nun ferner eine ge-

Sendung allgemeiner Liebesgaben für das 18. Armee-Korps. Es ergeht daher Aufruf zu weiterer Spende von Barmitteln und Liebesgaben zu diesem Zweck.

(Die Liebesgabenpäckchen.) Der Staatssekretär des Reichspostamts macht bekannt: Die Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpäckchen) müssen sehr dauerhaft verpackt sein. Nur starke Papptarons, festes Badpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die gebräuchlichen Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Päckchen, auch mit Klammerverschluss versehen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Erreichlicher und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, sind von der Beförderung durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben und unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen vollständig und richtig sein. Sendungen, die den beschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde Herr Unteroffizier der Reserve Koch aus Ranzbach im 53. Inf.-Regt. für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserner Kreuz verliehen.

Burg. Der Unteroffizier der Reserve, Alwin Gnaud, 1. Olt. Reserve-Maschinengewehr-Regiment 88, wurde mit dem Eisernen Kreuz dekoriert und zum Feldwebel befördert. Herr Gnaud war hier vor der Mobilmachung auf der Frontgrube beschäftigt.

Herborn, 1. Okt. Wie man dem „Herb. Tgbl.“ mitteilt, wurde Herr Stabs-Chirurg der Reserve Dr. Braune von Herborn das Eiserner Kreuz verliehen.

(Der Krieg.) Wie mitgeteilt wird, erschien über die Munitionskolonnen, in der sich mehrere hundert Mann befanden und die gerade mit dem Feinde beschäftigt war, ein feindlicher Flieger und warf eine Bombe. Der Behmann Adolf Koch aus Herborn wurde am Kopf und Rücken verletzt, während ein anderer Mann am Kopfe Verletzungen erlitt und ein Pferd erschossen wurde. Koch befindet sich in einem Lazarett auf dem Wege der Besserung. (Herb. Tgbl.)

Herborn, 2. Okt. Dem Schlosser Wilhelm Schupp von Herborn, welcher vor seinem Eintritt zum Militär bei Herborn Schlossermeister Karl Bender einige Jahre beschäftigt war und zur Zeit bei der Maschinengewehr-Abteilung des 116. Inf.-Regts. Nr. 116 im Felde steht, ist unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier das Eiserner Kreuz verliehen worden.

2. Okt. Von den hiesigen Eisenbahnbediensteten sind bereits einige nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist und werden in den nächsten Tagen noch mehrere nach dort aufbrechen, um im Bahndienst daselbst beschäftigt zu werden.

Kranfurt, 30. Sept. Der Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments, Prinz Heinrich Karl von Hessen, bekanntlich bei den ersten Kämpfen im Westen verwundet worden ist, erhielt jetzt das Eiserner Kreuz 1. Klasse.

Die Gemeinde Bischofsheim, Kreis Hanau, will ihre Edelbitternte für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung stellen. Das Obst wird zum Verkauf kommen und der Erlös der genannten Einrichtung überwiesen werden. Dieser erfreuliche Beweis an Bürgerinn und besonders hervorgehoben zu werden.

Der Handlungsgehilfe Johann Beer, der in der Mobilmachungszeit in Offenbach und Frankfurt in verschiedenen Diensten für Papiergeld einwechselte, wurde von der Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wiesbaden, 30. Sept. Seine erste öffentliche Sitzung nach den Ferien hielt heute der Bezirksausschuß Wiesbaden. Verhandelt wurde zunächst eine Klage des Rentiers Secusius, ein Ausländer, der alljährlich längere Zeit in seiner Villa im Kerolal 24 verbleibt, war vom Magistrat der Stadt Wiesbaden für die Jahre 1909, 1910 und 1911 zusammen 8264,97 Mark zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen worden. Dagegen machte Secusius als Engländer das Steuerprivileg der Ausländer geltend. Zudem wohnt er hier in Wiesbaden keinen ständigen Wohnsitz, die Gemeinde gehöre seiner Tochter, der Gattin eines preussischen Offiziers. Diese Einreden ließ der Bezirksausschuß in der Sitzung nicht gelten, Secusius habe im Prinzip Steuer zu entrichten für 1911 sei er aber von 2565 Mark freizustellen, da der Landesverwaltungsgericht dieses Urteil aufgehoben, kam der Bezirksausschuß heute erneut zu demselben Urteil — bemerkt die „W.“, der Deutscher war, wegen dieser Steuer-Verurteilung Ausländer wurde.

Wiesbaden, 30. Sept. Ein 67-jähriger Veteran aus Herborn und 1870-71, der Strommeister a. D. Balthin in Herborn hat sich zu den Fahnen gemeldet. Er wurde zum stellvertretenden dem Landsturmbataillon Limburg ernannt.

Wiesbaden, 30. Sept. 385 von den Beamten, Bediensteten und Arbeitern des Bezirksverbandes sind bis jetzt in den Fahnen einberufen worden. Davon entfallen auf die Technische Direktion in Wiesbaden 42, wovon der technische Bedienstete aus Wiesbaden, der Wegemeisterwärter Dombach, 2 entfallen sind. Auf die Kassaführer der Landesbank entfallen 2, wovon 2 aus Wiesbaden sind. Die Landes-, Kreis- und Pflegeschreiber haben Eichberg 54, Weilmünster 38, Herborn 45, weiter die Taubstummenanstalt Camberg 6 (darunter 2 aus Wiesbaden) und das Landeserziehungshaus Herborn 4. Von Wiesbaden sind 10 von Jstein, 18 von Diez, 26 von Montabaur, 2 von Dillenburg, 9 von Frankfurt a. M., 14 von Wiesbaden und 8 von Marienberg.

Wiesbaden, 30. Sept. Die preussische, bayerische, württembergische Heeresverwaltung wollen der Mobilmachung des deutschen Viehbestandes Rechnung tragen. Die deutsche Landwirtschaft hat bekanntlich in der letzten Zeit zur Erleichterung der Fleischversorgung im großen Umfang der Schweinezucht gewidmet, infolgedessen ist diese gütige Konjunktur wollen sich jetzt in ihnen Heeresverwaltungen zu Ruhe machen, indem sie eigenen Konservenfabriken und den privaten Fleischmüllereien, die für den Heeresbedarf Lieferungen machen, vornehmlich Schweinefleisch verarbeiten lassen. Auf diese Weise erzielt die Heeresverwaltung günstige Einkaufspreise für ihre Schweinezucht, sodas deren Rückgang durch den unrentablen Markt vermieden wird. Die vor-

wiegende Verwendung von Schweinefleisch für den Heeresbedarf hat zugleich eine Schonung unserer Rindviehbestände zur Folge, die im Interesse unserer Volksernährung erwünscht ist. — Wie wir hören, sind von der preussischen Heeresverwaltung in Mainz bereits große Einkäufe von Schweinen bewerkstelligt worden.

Vermischtes.

Der Offizier-Erfolg im Felde. Durch eine Kabinettsorder vom 19. ds. Mts. ist eine Beschleunigung der Beförderungsverhältnisse im Heer bestimmt. Es ist darin erstens angeordnet worden, daß Offiziersaspiranten und ehemalige Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes, die mobilen Truppenteilen angehören, im Falle der Bezeichnung und nach erfolgter Wahl durch das Offizierkorps des Truppenteils jederzeit zum Reserve- oder Landwehroffizier vorgeschlagen werden dürfen, wenn sie den Dienstgrad eines Fähnrichs, Feldwebels oder Bizfeldwebels, Wachtmeisters oder Bizwachtmeisters erreicht haben. Des weiteren kann der Truppenkommandeur, wenn er die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse des zur Beförderung zum Offizier vorgeschlagenen für genügend geklärt erachtet, von der Einforderung des in § 47, 10 der Heeresordnung vorgeschriebenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen. Durch diese Bestimmung fällt die Verantwortung für die Beförderung oder Nichtbeförderung in erhöhtem Maß dem Truppenkommandeur zu, während sie vorher zu einem großen Teil auf dem Bezirkskommandeur lastete. — Ferner ist bestimmt, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die sich vor dem Feinde auszeichnen, zum Reserve- oder Landwehroffizier vorgeschlagen werden können, wenn sie dem Beurlaubtenstande angehören, und zum Offizier des aktiven Dienstes, wenn sie dem Friedensstande angehören; doch müssen sie bereits den Dienstgrad eines Feldwebels, Wachtmeisters, Bizfeldwebels oder Bizwachtmeisters erreicht haben. Einjährig-Freiwillige sowie die nach dem Ausbruch des Krieges eingestellten Kriegsfreiwilligen und Mannschaften, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, dürfen, sofern sie mobilen Truppenteilen angehören, schon vor den in der Heeresordnung festgesetzten Fristen befördert und zu Offiziersaspiranten ernannt werden. Vereinfacht ist sodann die Wahl zum Offizier des aktiven Dienstes, bei der der Kommandeur die erreichbaren Teile des Offizierkorps zu befragen und deren Einverständnis zu melden hat. Fahnenjunker können während des Krieges von den stellvertretenden Brigadefeldkommandeuren und Landwehr-Inspektoren bei den diesen unterstellten Ersatztruppenteilen aktiver Regimenter usw., für den Fall, daß diese Stelle unbesetzt, von dem stellvertretenden kommandierenden General angenommen werden. Doch hängt die Einstellung von Fahnenjunkern bei der Feld-Artillerie weiterhin vom Kaiser ab.

Billigere Feldpostsendungen. Berlin, 30. Sept. (W. B. Amtlich.) Von Montag, dem 5., bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, werden verdruckte Feldpostsendungen im Gewicht über 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfg. angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfg. herabgesetzt.

Sendung von Feldpostpaketen an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee. Die Privat- und Dienstpakete von wollelen Unterleibern und sonstigen warmen Sachen an die Offiziere und Mannschaften der im Felde stehenden Armee wird im Paketverkehr gemäß Feldpost-Dienstordnung § 23 auf folgende Weise bewirkt werden: 1. Die Pakete sind an die Ersatztruppenteile der betreffenden im Felde stehenden — mobilen Formationen zu adressieren z. B.: „An das Ersatzbataillon Infanterie-Regiments Nr. 13 in Münster.“ 2. Auf dem seitlichen Abschnitt der Postpaketadresse ist die genaue Adresse des eigentlichen Empfängers — z. B.: Mustetier Weber, 8. Kompanie, Infanterie-Regiments 13 — anzugeben, mit dem Zusatz: Dieses Paket ist mit dem nächsten Militärtransport mitzusenden. Da die Ersatzformationen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke und dergl. den stehenden Truppen nachschicken, so lassen sich die Privatpakete am besten mit solchen Eisenbahntransporten vereinigen. 3. Um den Angehörigen solcher Formationen, deren Bezeichnung den Ersatztruppenteil nicht ohne weiteres erkennen läßt, Pakete zusenden zu können, haben die Vorgesetzten die zu ihrer Formation gehörenden Offiziere und Mannschaften anzuweisen, umgehend allen Personen, von denen sie Pakete zu erwarten haben, mitzuteilen, welcher Ersatztruppenteil für sie in Betracht kommt. Zu diesem Zwecke ist allen Offizieren und Mannschaften die genaue Bezeichnung des Ersatztruppenteiles bekanntzugeben. Welche Formationen als Ersatztruppenteile in Frage kommen, geht aus dem Teil XIII des Mobilmachungsplans „Erhaltung des Heeres in der Kriegsführung“ §§ 102 ff. hervor. 4. Pakete, die an Angehörige höherer Stäbe gerichtet werden sollen, sind zweckmäßig den stellvertretenden Generalkommandos zu übergeben, die die Weiterbeförderung einem Ersatztruppenteil übertragen. 5. Die Ersatztruppenteile sind zur Anmeldung der Transporte bei der zuständigen Linienkommandantur verpflichtet.

Spendet Soldatenklaviere. Man schreibt dem W. T.: „Von einem Offizier, der in Russland verwundet war und jetzt einige Tage bei mir im Quartier lag, hörte ich, daß man unseren braven Soldaten dort draußen im Felde eine große Freude bereiten könnte, wenn ihnen als Liebesgaben sogenannte Mundharmonikas zugesandt werden. Dieser Offizier erklärte mir, daß sein jüngerer Bruder, der in Frankreich kämpft, seine Eltern brieflich sehr gebeten habe, ihm recht bald ein solches Musikinstrument zu schicken. „Wenn Ihr wüßtet, welche Freude Ihr mir und meinen Kameraden damit bereiten würdet,“ schreibt dieser junge Krieger seinen Eltern. Ebenso werden Soldaten-Liederbücher gewünscht.“

Weihnachtsgeschenke aus Amerika. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, zu Weihnachten eine Ladung Weihnachtsgeschenke nach Europa zu senden für die durch den Krieg vaterlos gewordenen Familien. Dieser Plan, von einem Journalisten in Chicago entworfen, ist begeistert aufgenommen worden. 80 Väter und viele Vereine machen dafür Stimmung.

Hannover, 30. Sept. (W. B.) Der Herzog von Cumberland hat dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover für die unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine 50 000 Mark zur Verfügung gestellt, davon 10 000

Mark für das Henriettenstift in Hannover zur Pflege der Verwundeten.

Die Verwundeten bei Graf Zeppelin. Den in Friedrichshafen untergebrachten zahlreichen Verwundeten machte Graf v. Zeppelin eine große Freude. Der Graf hatte sie alle zu sich nach der West eingeladen, um ihnen diese zu zeigen, auch die, die infolge schwerer Fußverletzungen nicht gehen konnten, waren in Autos nach dem Westgelände gebracht worden. — Die deutschen Dampfschiffahrtsverwaltungen am Bodensee gewähren den Verwundeten auf den deutschen Kurzdampfern freie Fahrt nach den verschiedenen Uferstädten. Die Erlaubnisscheine werden von den Lazarettärzten ausgestellt. Von der Vergünstigung wird recht fleißig Gebrauch gemacht.

Zeppelindorf. Das jüngste deutsche Dorf ist nun in der Nähe Friedrichshafens entstanden. Es hat den Namen Zeppelindorf erhalten. Das neue Dorf liegt in der Nähe der Zeppelinwerft, von der es auch erbaut worden ist, und zählt ungefähr dreißig Häuser, die für die Beamten und Arbeiter der Werft bestimmt sind. In dem Dorfe gibt es einen Ferdinandsplatz, eine Colmann-, Dürr-, Dr. Gdener und noch einige andere Straßen, die nach den Namen bekannter Persönlichkeiten benannt sind, die sich auf dem Gebiete der Luftschiffahrt einen Namen gemacht haben.

Kriegsgefangene in Frankreich. Einer der Reisegefährten des aus der Kriegsgefangenschaft nach Budapest zurückgekehrten Grafen Michael Karolyi, Ingenieur Friedrich, berichtet, daß die Gefangenen in einem engen Raum zusammen gepfercht worden seien. Cines Tages wurden auch verwundete Turkos dorthin gesteckt. Jeder Turko hatte an einer Schnur abgeschnittene Ohren und Nasen und beringte menschliche Finger, die sie mit bestialischem Triumphgeschrei jedermann vorwiejen. Eine Gruppe Gefangener, darunter auch ein Kapitän eines deutschen Rauffahrtsschiffes, wurde einem summarischen Verhör unterzogen. Auf die Frage des Hauptmanns, welcher das Verhör vornahm, ob der Kapitän nach seiner Freilassung nichts gegen Frankreich unternehmen werde, erwiderte dieser: Ich kann nicht verschweigen, daß ich meine Pflicht erfüllen und gegen Frankreich kämpfen würde. Hierauf wurde der Kapitän in Haft behalten. Nach der Ueberlieferung der französischen Regierung nach Bordeaux wurde die Beaufsichtigung dieser Gruppe von Gefangenen der Zivilbehörde übertragen, die die Widerrechtlichkeit der Festhaltung einsah und den Gefangenen die Heimreise gestattete.

(BPI.) Auf dem Truppenübungsplatz Münster sind bis zum 26. v. M. insgesamt 32 000 Gefangene der französisch-englischen Armee eingeliefert. Ein neuer Transport von 6 000 Gefangenen ist für morgen angelegt.

Gott mit uns!

Gott ist mit uns, drum ohne Sorgen
Schaut in die Zukunft aus.
Einst bricht herein ein schöner Morgen
Nach diesem harten Strauß,
Da leuchtet uns die Friedenssonne,
Da singen wir voll Freud und Wonne:
Gott war mit uns!
Gott ist mit uns, wenn viele fallen
Auch in der heißen Schlacht.
Sie werden nach den Friedenshallen
Der Honsburg gebracht.
Dort leuchtet eine schöne Sonne,
Dort singen sie voll Freud und Wonne:
Gott war mit uns! A. D.

Einem Gefallenen.

Junge, mein Junge, wie kurz ist's her,
Daß wir zusammenlachen:
Zu war's, und von Sonne schwer
Flummerten Straßburgs Straßen;
Herrlich, wie du so rank und schlank
Und mit klingenden Worten
Uns erzähltest, daß — Gott sei Dank! —
Du nun Leutnant geworden.
Leutnant — Bog Witz — das war schon was
Auf der strategischen Leiter!
Und wir hoben das Rotweinglas:
„Vorwärts, mein Junge, so weiter!“
Heute? — Ich presse aufs Herz die Hand —
Bringt die Post mir die Kunde,
Daß dir drüben im Feindesland
Burde die Todeswunde.
Bei Verdun — wer weiß, wo im Feld
Betteten sie dich nieder,
Während die Schlacht dir, mein tapferer Held,
Sang ihre Totenlieder.
Junge, mein Junge, so geht es halt jetzt.
Keiner darf zittern und zagen!
Weiß ja, du hättest dir selbst zulezt
Noch verbeten das Klagen.
Vorwärts heißt es! Auch über dein Grab
Müssen wir stehend schreiten —
Was ich an Liebe für dich hab',
Bleibt dir für alle Zeiten.
Kurt S ch e d e in der „Straßb. Post“.

Das Eiserner Kreuz.

Nachstehendes Gedicht ist während des Krieges 1870-71 in der Brieftasche eines gefallenen Offiziers gefunden worden, dessen Name unbekannt geblieben oder vergessen ist.
Bon Eisen ist's, ein schlichtes Kreuz
Mit einem Silberband,
Und wer es trägt, tat nur die Pflicht
Für König und Vaterland.
Und wer es trägt, gedenkt der Schlacht
Und hebt die Hand empor:
Für meinen König das nächste Mal
Hab' ich noch Bestres vor.
Und wer es trägt, denkt an das Kreuz
Am Grabe auf freiem Feld,
Dort schlummert, der es tragen sollt',
Der tote Preußenheld.
Und wer es trägt, denkt alter Zeit
Und faltet die Hände fest,
Daß Gott ihm gab so große Ehr',
Das Kreuz ihn tragen läßt.

Handelsnachrichten.

Herborn, 1. Okt. (Marktbericht.) Auf dem heute abgehaltenen 10. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 245 Stück Rindvieh und 286 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Kühe und Rinder 1. Qual. 80—83 Mk., 2. Qual. 75—80 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. —

Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 18-30 Mk., Käufer 35-60 Mk., und Einlegefleisch 60-80 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 22. Oktober cr. statt.

Wettervorhersage für Samstag, den 3. Oktober: Bielsch wolkig und trübe, nur stichweise leichte Regenfälle, nachts milde.

Letzte Nachrichten.

(2. Oktober.)

Christiania. Der militärische Mitarbeiter der Aftenposten, ein höherer Generalstabschef, schreibt über die Kriegslage, die er als günstig für Deutschland und besonders auch für Oesterreich-Ungarn bezeichnet. Er schließt seine Betrachtung mit folgenden Worten: Wenn gerade jetzt der deutsche Generalstab mitteilt, daß die Beschießung von Antwerpen begonnen habe, ein Loch durch die Sperrfortlinie Verdun-Doul geschlagen und die Rarey-Linie erschüttert sei, so müssen wir bekennen, die Verhältnisse wirken überwältigend groß.

Stockholm. Dem „Sjdsvenska Dagblad“ wird aus London telegraphiert: Offizielle Nachrichten besagen, daß die Deutschen Verstärkungen in die Front gebracht haben, weshalb es möglich ist, die Truppen zurückzuführen, die sich in der Kampflinie befinden, um diesen eine notwendige Erholung zu verschaffen.

Kopenhagen. Der Pariser Korrespondent der „Berlinski Tidende“ meldet: Die Berichte von der Front zeigen, daß beide Heere im Zentrum sich in so stark verzerrten Stellungen befinden, daß Durchbruchversuche in dem gegenwärtigen geschwächten Zustande der Truppen von beiden Seiten unmöglich seien. Die Hauptkämpfe der letzten Tage finden an der nordwestlichen Flanke statt, wo beide Armeen Verstärkungen erhalten und die Deutschen anscheinend Fortschritte machen. Die letzten Nachrichten besagen aber, daß der Vorstoß der Deutschen zum Stillstand gekommen sei.

Amsterdam. Berichte aus Antwerpen melden, daß getrennt die Beschießung der Forts Waechen und Wabre fortgesetzt wurde. Auch sollen deutsche Truppen schon einen Angriff zwischen der Schelde und Tenne gegen die erste Verteidigungslinie von Antwerpen gemacht haben. Es zeigt sich, daß die Deutschen energisch gegen Antwerpen vorgehen. Sie haben Geschütze auf der Höhe bei Oyst-Dy den Berg aufgestellt und beschossen von dort aus Vier. Auch zeigt sich erneute Offensiv in der Nähe von Dendermonde.

Amsterdam. Aus Oende wird mitgeteilt, daß Verchten, südlich von Antwerpen brennt.

Thorn. Der Thorer Zeitung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Nach einer Meldung des Reuterbüros soll vor einigen Tagen ein Zeppelinluftschiff, das über Warschau Bomben geworfen hatte, später bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein. Es ist unzutreffend, daß dieser Zeppelin heruntergeschossen wurde. Er liegt vielmehr in seinem heimatischen Hafen.

Haag. Der Manchester Guardian veröffentlicht die Berichte, die der englischen Schiffahrt durch die „Emden“ beigebracht worden sind. Danach beziffern sie sich auf über 1 Million Pfund Sterling, etwa 30 Millionen Mark. Der Tonneninhalt der in Grund geborhten Schiffe betrage gegen 50 tausend Tonnen. Das Blatt ist des Lobes voll über das menschenfreundliche Verhalten des Kapitän gegenüber der Besatzung der aufgedrachten Schiffe und weist darauf hin, daß in den asiatischen Gewässern nur 9 englische Schiffe sich befinden, die die gleiche Geschwindigkeit wie die „Emden“ haben.

Konstantinopel. Auf Grund von Nachrichten, die bei der Bforte eingelaufen sind, verlautete, daß die englische und französische Flotte infolge der Maßnahmen der Bforte die Dardanellen nunmehr verlassen haben. Sie sollen sich aber noch in den Gewässern von Tenedos befinden. Die Tatsache, daß die englische Flotte beständig vor den Dardanellen in türkischen Küstengewässern kreuzt, bezeichnet nach einem weiteren Konstantinopeler Telegramm der „Tanin“ als einen Verstoß gegen das Völkerrecht, da die Türkei neuerdings die Neutralität erklärt hat.

Konstantinopel. (Cr. Bl.) Ueber die Veranlassung zur Sperrung der Dardanellen wird noch berichtet, daß der englische Botschafter erklärt habe, die türkischen Panzerschiffe „Tarriz Sultan“ (früher „Goeben“) und „Midilli“ (früher „Breslau“) würden als deutsche Kriegsschiffe betrachtet und beim Austritt aus den Dardanellen von der englischen Flotte vernichtet werden. Auf diese, als beleidigend gewalttätiger Schritt empfundene Erklärung antwortete die Bforte mit der Sperrung der Dardanellen.

Genf. Aus Petersburg wird französischen Blättern gemeldet, daß die Komwoje Bremen erfahre, daß Rumänien, das die Absicht kundgegeben habe, seine Neutralität aufzugeben, dafür so sonderbare Ansprüche gestellt habe, daß in diplomatischen Kreisen Rußlands höchste Verwirrung und Staunen herrscht.

Wien. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung aus Odessa hat die Polizei die Mitglieder des österreichisch-ungarischen und deutschen Flottenvereins auf Befehl des Stadtkommandanten verhaftet. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

Amsterdam. Das „Handelsblad“ machte in Sorabaja auf Java den Versuch, über Amerika Nachrichten aus deutscher Quelle zu erhalten. Jedoch mißglückte dieser Versuch, da die Engländer das deutsch-amerikanische Kabel durchschnitten. England besitzt die Insel Jap, wo das deutsch-amerikanische Kabel mündet, so daß die Telegraphenbüros fortan ausschließlich auf Neuter angewiesen sind.

Wien. Aus Cattaro wird gemeldet, daß neuerdings französische Kriegsschiffe die Forts der Bucht von Cattaro beschossen.

Rotterdam. Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß die Japaner in den ersten vier Wochen in den Kämpfen gegen Tsingtau 212 Tote und 9 Flugzeuge verloren haben.

Amsterdam. Dem „Telegraaf“ wird aus London gemeldet: Der südafrikanische General François Joubert ist in Verbanng angekommen und hat den französischen Kriegsminister um die Erlaubnis gebeten, im Heere der Verbündeten an der Seite des Generals French mitzukämpfen. Er sagte, daß er dieses aus drei Gründen tue. Erstens sei er aus militärischer Familie. Sein Vater und Großvater seien Soldaten gewesen. Zweitens möchte er nach dem südafrikanischen Feldzuge auch einen modernen Feldzug mitmachen. Drittens sei er von Herzen und von Abkommen Franzose und dem französischen Volk sehr sympathisch gesinnt.

Konstantinopel. (B.T.B.) Ein hiesiges Blatt gibt die Meldung des offiziellen afghanischen Organs Aradjudah Barakajab wieder, wonach der Emir von Afghanistan eine Streitmacht von etwa 400 000 Mann regulärer Truppen unter dem Oberbefehl seines Bruders Nasr Allah Khan

mit dem Auftrage entsandt habe, die Stadt Peshawar, den Schlüssel Indiens, zu besetzen. Eine andere, aus dreihunderttausend Mann bestehende Streitmacht unter dem Befehl des Thronfolgers marschierte gegen Rußland.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Es gingen freiwillige Spenden ein: Einwohner von Rodenroth 11.30, Gesangsverein Eintracht Rothenroth 10.—, Mehrere Bürger aus Ballersbach 8.—, Sammlung in Eisenroth 500.—, Frl. A. G. 3.—, R. N. Gestütwärter dch. Pfr. Sachs 5.—, Frau Defan Eichhoff 10.—, W. Wagner-Obersfeld 10.—, Emma Wagner-Obersfeld 5.—, Einwohner von Wandlerbach 150.—, Einwohner von Nittershausen Mk. 52.—, Gemeinde Eiershausen 50.—, Vgst. GSt-Eiershausen 3.—, L. N. Hollighaus-Eiershausen 2.—, W. H. Baum-Eiershausen 2.—, W. Schardt-Eiershausen 3.—, Jul. Peters-Eiershausen 1.—, Karl N. Baum-Eiershausen 3.—, R. N. Eiershausen 5.—, Karl Graf-Eiershausen 2.—, R. N. Eiershausen 3.—, W. N. Baum-Eiershausen 5.—, J. Hollighaus-Eiershausen 5.—, Herm. Herm. Baum-Eiershausen 1.—, W. Fürschbach-Eiershausen 1.—, Herm. Unterthal-Eiershausen 5.—, W. Martin-Eiershausen 2.—, Lehrer Jeppe-Eiershausen 8.—, Ludw. Hermann-Eiershausen 5.—, Herm. Deis-Eiershausen 2.—, Karl Müller-Eiershausen 3.—, Th. Neef-Eiershausen 2.—, G. Schäfer-Eiershausen 3.—, K. D. Hollighaus-Eiershausen 5.—, Ernst Hartmann-Eiershausen 4.—, M. Schäfer-Eiershausen 2.—, W. H. Baum-Eiershausen 3.—, Eine Wajshfrau Dillenburgs 5.—
Gail, Schachmeister. Zweigverein vom Roten Kreuz.

Für's Rote Kreuz

gingen in der Buchhandlung Weidenbach durch Büchsenammlung Vuch ein: Durch den Verlag der Zeitung für das Distal 10 Mk., von R. N. aus Ueberthal 20 Mk., von R. N. aus Dillenburg 5 Mk., von Friedr. Wilh. Wissenbach 2 Mk., aus der Büchsenammlung im Hotel Neuhoff 7 Mk., bei Rahm gesammelt durch Frh. Pracht 7.30 Mk., Summa 51.30 Mk. Dieser Betrag wurde an Herrn Schachmeister Wilh. Gail abgeführt.
Dillenburg, den 2. Oktober 1914.
Moriz Weidenbach.

Spiele für die Verwundeten erhielt ich noch von Frau Abel und Frau Weidenbach. Liebesgaben für unsere im Feld stehenden Truppen bekam ich und schickte ich am Dienstag ab von Kaufmann Fey in Donsbach 6 Paar Unterhosen, von Frau Decker in Dillenburg wollene Hemden, Unterjaden, Leibbinden und Fußlappen, von Kaufm. Hassert eine Kiste Zigarren und eine Kiste zum Paden, durch die Schwester Karoline bezw. das Rote Kreuz Zigarren, Pfeifen, Tabak, wollene Sachen etc. Herzlichen Dank!
Sachs, Pfr.

Für die vom Krieg heimgefuhten Ostpreußen

haben wir am 29. September als Ertrag der seitherigen Sammlung bei der Reichsbankstelle hier 2718,90 Mk. eingezahlt.
Bis einschließlich 1. Oktober gingen weiter bei uns ein: Klasse 2 der höheren Mädchenschule hier 20 Mk., Förster Jösch 10 Mk., Ungen. 25 Mk., Gemeinde Roth Distl. 101 Mk., Adolf Schäfer-Roth 10 Mk., Gärtner Blümel-Haiger 5 Mk., Emmy und Eduard Stiehl 6 Mk., Geheimrat Dr. Schauh 20 Mk., Ungenannt 10 Mk., Ungenannt 10 Mk., Baurat Rohde 50 Mk., Emil Weber, Erbs aus altem Gold 7,95 Mk., J. St. 5 Mk., im Ganzen 279,95 Mk.
Weitere Gaben erbittet
Verlag der Zeitung für das Distal.

Junger Mann

sucht per Wort/Kost u. Logis. Näb Wilh. Benner jr.

Tüchtiges Mädchen

für kleineren Haushalt noch Frankfurt per 15. Okt gesucht. Näheres Dillenburg, 3001 Bismarckstraße 1.

4-Zimmerwohnung

wegzugsbalber per 1. Nov. andernw itig zu vermieten. Näheres Schöfferscher Kötze, Kowea 9.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 4. Oktober.
17. n. Trinitatis.
Dillenburg.
Evangelische Kirchengemeinde.
Vorm. 9^{1/2} Uhr:
Herr Pfr. Fremdt.
Vieder 12 und 239 B. 6 u. 7.
8. 11 Uhr: Kindergottesd.
Abends 8 Uhr:
Herr Pfarrr Conrad.
Vied: 277 Vers 5.
Nachm. 1^{1/2} Uhr:
Predigt in Sechshelden
Herr Pfarrr Conrad.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Donsbach Dr. Pfr. Sachs.
Lauten und Trauungen
Herr Pfr. Conrad.
Nachm. 3 Uhr: Bibliothek in b. häd. Volksschule, Zimmer 3.
9^{1/2} Uhr Gebetsstunde im ev. Vereinshaus.

Dienstag 8. n. Jungfrauenv.
Dienstag abend 8^{1/2} Uhr:
Jungfrauenverein.

Mittwoch 8^{1/2} U.: Andacht in der Kirche

Donnerstag abend 8^{1/2} Uhr: Gemeinlicher Uhor.
Jeden Abend

9^{1/2} Uhr: Gebetsstunde im Vereinshaus.

Chru-Czer-Kapelle. (Reichsbank-Gemeinde.)
Sonntag, den 4. Okt.
Vorm. 8^{1/2} Uhr: Predigt.
Prediger Duzoll.

11 Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8^{1/2} Uhr: Predigt.
Prediger Duzoll.

Mittwoch Abend 8^{1/2} Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Kathol. Kirchengemeinde.

An Sonn- u. Feiertagen:
Frühmesse: Vorm. 7^{1/2} Uhr
Docham: 9^{1/2} Uhr
Andacht: (Christl.) 2^{1/2} Uhr
An Werktagen:
Dg. Messe 7^{1/2} Uhr. Jeden Samstag abds. 8 Uhr: Salve.
Vestigelegenheit:
Am Samstag, nachm. von 5-7 und nach 8 Uhr.
Am Sonntag, morgens von 6^{1/2}-7^{1/2} Uhr

Serbom.

Sonntag, den 4. Oktober.
17. n. Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Defan Broi. Wasben.
1 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr:
Herr Pfarrr Conrad.
Amdorf 1^{1/2} Uhr:
Herr Pfarrr Conrad.
Veichte und heil. Abendmahl.
Vara: 11 U: Kindergottesd.
Ohrbach: 2 Uhr:
Herr Pfarrr Weber.
Lauten und Trauungen:
Herr Pfarrr Conrad.
Montag, 5. Okt., abds. 9 Uhr:
Junglingsverein i. Vereinsb.
Dienstag, 6. Okt., abds. 9 Uhr:
Kriegsbestunde in der Aula.
Mittwoch, 7. Okt., abds. 8 Uhr:
Jungfrauenverein i. Vereinsb.
Donnerst., 8. Okt., abds. 9 Uhr:
Kriegsbestunde in der Aula.
Samsdag, 10. Okt., abds. 9 Uhr:
Gefahrstunde im Vereinsb.

Liebesgaben.

Für Autofahrten am Montag nach Metz und dem lichen Kriegsschauplatz (spez. für das 16., 18. u. 21. Korps) werden adressierte und nichtadressierte Liebesgaben morgen Samstag (von 9-12 und 3-6) und Sonntag 3-5 Uhr im Rathausaal angenommen.
Der Ausschuss.

Lieferungsaus schreiben.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Mai bezw. 28. Februar 1915 erforderlichen

Fleisch- und Backwaren

soll vergeben werden
Die Lieferungsbedingungen, die ausdrücklich auszufüllen müssen, sowie die Bedarfsnachweisungen liegen bei Anstaltssekretär zur Einsicht offen, können auch vor dort Einsendung von 50 Pfg bezogen werden.
Lieferungsangebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Lieferung von Fleisch u. Backwaren“, versehen bis spätestens 30. Oktober 1914 einzuliefern.
Zuschlagsfrist von da an 4 Wochen.
Sorbom (Distkreis), den 28. September 1914.

Landes-Heil- und Pflege-Anstalt

Wichtig für die Ausbildung der Jugendwehr!

Der Dienstunterricht des Infanteristen.
Ein Leitfaden für den Offizier u. Unteroffizier beim Erteilen des Unterrichts sowie ein Hilfsbuch für den Soldaten zur Belehrung über seine Dienstobliegenheiten.
Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet.
Preis 45 Pfennig.

Borrätig in der Buchhandlung von

Dillenburg. Moritz Weidenbach.
(S. Seel's Nachf.)

Gg. Wiersdörfer,

Heilgehülfe,
Dillenburg, Hauptstr. 73,
Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Geradhalter, Krankopfpöge-, u. Wohnerritzen-Artikel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel.
— Fachgemäße Bedienung. —

Tüchtiger Bäcker-Geselle

wird gesucht Bäder Metz, Laugenaubach, Distl-eis.
Suche sofort einige tüchtige

Maurer.

Baustelle oberhalb der Dampfstegelei D. Ströber in Daiger. Melbungen bei F. Albert Theis, Baugeschäft in Würandorf.

Neue Häringe

„ Röllmops
„ Bism. Häringe
„ mar. Häringe
„ Sardinen
empfiehlt Selur. Pracht

Echte Frankf. Würstchen

empfiehlt A. G. Gutbrod

Aepfel

hat zu verkaufen Adolf Schäfer.

G.öhere Wohnung.

bestehend aus 4 Zimmern, Badekube, Küche, Man. und sonstigem Zubehör, am 1. November oder später zu vermieten. Gest. Aufträge unter A. B. 2996 an G. Schürstchelle b. Bl. erbeten.



Am 22. August starb den Geliebten fürs Vaterland unser lieber unergeliebter Sohn, V. über, Bräutigam und Schwager, der Reservist

Friedrich Grimm

im Alter von 25 Jahren.
Trennung ist unser Los
Wiedersehen unsere Hoffnung.
In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Grimm.
Fellerdilla, Neunkirchen, Dillbrecht und westlicher Kriegsschauplatz.

Todes-Anzeige.

Deute entschillt sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Elise Heuser

im Alter von 6 Jahren
Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Bürgermeister Heuser u. Familie.
Obersfeld, den 1. Oktober 1914.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4^{1/2} Uhr statt.

Für die liebevolle Teilnahme an unserem Schmerz über das Hinscheiden unseres treuen unvergesslichen

Herrn Franz Krauskopf

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Dillenburg, 2. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.